

schließt den Wortbestand der in Bd. 5 der Opera-omnia-Ausgabe Bonaventuras edierten *Collationes de septem donis spiritus sancti* (zu Bd. 1 und 2 vgl. DA 29, 617 f. und 33, 634). Nicht berücksichtigt ist eine von der Herausgeberin aufgefundene weitere Überlieferung des nur in Form der Reportatio erhaltenen Werkes; die kritische Edition dieser neuen Fassung wird angekündigt. A. P.

---

Medieval Scribes, Manuscripts and Libraries. Essays presented to N. R. Ker, edited by M. B. Parkes and Andrew G. Watson, London 1978, Scholar Press, XV u. 395 S., £ 30. – Die Festschrift zum 80. Geburtstag des bedeutenden Oxforder Paläographen (seine Bibliographie für die Jahre 1932–1978 auf S. 371–379) ist von einer bemerkenswerten thematischen Einheit; die Beiträge erfassen Aspekte der ma. Buchherstellung und -verbreitung und sind durch ein Verzeichnis der behandelten Hss. (S. 381–391) erschlossen: Pierre Chaplais, The letter from Bishop Wealdhere of London to Archbishop Brihtwold of Canterbury: the earliest original 'letter close' extant in the West (S. 3–23), zeigt, daß an dem 704 oder 705 geschriebenen Brief die Faltung und die Anbringung der Adresse ebenso wie der Verschuß (ein verknotteter Pergamentstreifen, kein Siegel) die tatsächliche Versendung beweisen; aus dem gesamten 8. Jh. ist sonst kein einziger abendländischer Originalbrief mehr erhalten. Der Text des Briefes ist faksimiliert und in einer diplomatischen Umschrift wiedergegeben. – John C. Pope, Palaeography and poetry: some solved and unsolved problems of the Exeter Book (S. 25–63), behandelt die Textverluste in der um 970 geschriebenen einzigartigen Sammlung von altenglischen Dichtungen. – T. A. M. Bishop, The prototype of Liber glossarum (S. 69–84), rekonstruiert diesen als Produkt von Nonnen aus Corbie; von diesem in a-b-Stil geschriebenen Archetypus seien die beiden ältesten erhaltenen Textzeugen direkte Abschriften, teils in a-b-Schrift, teils in karolingischer Minuskel; man kann an ihnen die Verteilung von Schreibeinheit an eine große Zahl gleichzeitig tätiger Schreiber aufzeigen, die dadurch ermöglicht worden sei, daß die Textanordnung der Seiten in der Vorlage auch für die Abschrift beibehalten wurde und eine lagenweise Verteilung ermöglichte. – J. J. G. Alexander, Scribes as artists: the arabesque initial in twelfth-century English manuscripts (S. 87–116). – R. M. Thomson, The 'scriptorium' of William of Malmesbury (S. 117–142), sichtet die Schreiberhände, die in jenen Hss. nachweisbar sind, die auch autographe Partien Wilhelms enthalten. – Graham Pollard (†), Thepecia system in the medieval universities (S. 145–161), stellt bemerkenswerte Einzelheiten zur lagenweisen (Pezia) Abschreibep Praxis von Lehrbüchern an ma. Universitäten zusammen; bei Texten, die sowohl in gewöhnlichen Abschriften als auch in Pezien-Vorlagen erhalten sind, fällt die ungewöhnlich starke Textverderbnis der Pezien-Vorlagen auf. – A. J. Piper, The libraries of the monks of Durham (S. 213–249), beschreibt Kataloge, Verteilung der Bücher über verschiedene Baulichkeiten und späteres Schicksal der Bücher aus dem Kloster Durham, aus dem weit mehr Bücher (über 550 Stück!) erhalten sind als aus jeder anderen ma. Institution in England. – R. W. Hunt, The library of the Abbey of St. Albans (S. 251–277), macht Exzerpte aus einem Bibliothekskatalog des 12. Jh., eine Ausleihliste aus dem 15. Jh. und eine Liste von 17 Büchern bekannt, die von Hertford an St. Albans kamen. – Andrew G. Watson, Thomas Allen of Oxford and his manuscripts (S. 279–314), bespricht die Bibliothek des 1632 verstorbenen Sammlers,